

In neuer Auflage und neuer
Ausstattung erscheint:

Gustav Frenssen Der Pastor von Poggsee

Roman

94. bis 97. Tausend

Wohlfeile Ausgabe

544 Seiten · In Leinen 4.80 Mark

Ein Buch aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. Strahlend leuchtet aus ihm Frenssen'sches Lebens- und Gottgefühl. Bei aller Dunkelheit in manchem Geschehen ist kein Buch so voller Wärme wie dies, Adam Barfood geht hier den harten, geraden Weg zu seiner Vollendung. Er reckt sich hoch und höher aus aller Not.

Was Frenssen die große Wirkung auf unser Volk für alle Zeiten sichert: Er weiß, daß kein Wort, kein noch so schönes, — kein Gesetz, und wäre es das göttlichste, etwas taugt, wenn der, der es verkündet, es nicht anwendet auf sich selber, — bei sich selber mit aller Menschwerdung, Volkwerdung den Anfang macht.

»Die neue Literatur« (September 1935)



G. Grote · Verlag · Berlin

Neue Romane österreichischer Autoren

Der erste

nämlich Karl Adolf

Mayer

dessen wunderschönes Buch



Das Jahr in Dijon

soeben erschienen ist. 200 Seiten, Leinenband RM 3.50


„Gerhard, Sie sind anders geworden, schweigsamer, launischer.“
„Finden Sie?“
„Ja, ich finde es und es tut mir leid.“ Und indem er von Levauffeurs Lebzellen anbot, fügte er wie beiläufig hinzu: „Wer ist das hübsche Mädchen, das mir schon ein paarmal öffnete, wenn ich Einlaß begehrte?“
„Die Tochter des Hauses“, sagte Gerhard und sah Gravey in die Augen.
„Ich dachte mir's“, entgegnete dieser mit einem Ausdruck, der der harmlosen Antwort einen seltsamen Unterton gab.
Es dunkelte. Das grüne Licht der Straßenlaterne fiel auf die Decke. Gravey ließ den Kaffee in die Schälchen rinnen.
„Machen Sie keine Dummheiten!“ sagte er plötzlich. Das hatte merkwürdig geklungen, so schroff, daß Gerhard das Blut zu Kopf steigen fühlte. Und langsam entgegnete er: „Darf ich fragen, Herr Gravey, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte Sie sich da um Dinge kümmern, die für Sie doch recht abseits liegen?“
Gravey antwortete nicht gleich. „Verzeihen Sie“, sagte er dann sehr ruhig, „wenn ich die Grenze überschritt, die Sie zwischen uns gelegt wissen wollen. Das mag seinen Grund darin haben, daß wir im Dunkeln sprachen. Manche Bindung, die das Licht auferlegt, ist da gelockert.“
„Sie lieben es, in überheblicher Art von diesen Dingen zu sprechen.“
„Überheblich? Sie fühlen wohl selbst, wie unrecht Sie mir mit dem Worte tun. Überheblich? Nein, gewiß nicht. Der Gesichtswinkel, unter dem ich diese ‚Dinge‘ betrachte — wäre ich empfindsam wie Sie, würde ich weniger geometrisch sagen: die Weltanschauung, zu der ich mich durchgerungen habe — läßt sich in folgendem Satze ausdrücken: Der Raub ist den Ragenjammer nicht wert. Niemals, verstehen Sie wohl, niemals. In keinem Falle und am allerwenigsten in Ihrem Falle. Wenn ich eine Fähigkeit in mir als besonders entwickelt beobachten konnte, so war es die, Menschen, mit denen ich verlehre, richtig einzuschätzen. Ich kenne Sie, Gerhard, und ich kenne — so merkwürdig Ihnen das auch vorkommen mag — auch das Mädchen. Ich sah sie ein paarmal und manches Mal haben Sie wohl auch von ihr gesprochen, zum mindesten an sie gedacht, wenn Sie von dem und jenem sprachen. Lassen Sie sich warnen! Es kann zu nichts führen. Es müßte denn sein, Sie denken nur an ein leicht geschürztes Abenteuer, dessen Ausgang Ihnen gleichgültig ist. Aber dem ist nicht so. — Leider, fürchte ich...“
„Ich verstehe Sie nicht.“
„Lassen Sie sich warnen. Von einem, der sein Leben lang zwischen den Äfern hintreibt und nur dann und wann, wenn er müde ist, einmal am linken Ufergestrüpp sich festhält. Ich habe meinen französischen Vater und meine deutsche Mutter geliebt — ich habe nämlich immer nur einen Vater und eine Mutter, aber niemals Eltern gehabt —, aber ich habe auch die Bitterkeit dieser Ehe mitgemacht. Das war der Raubreif, der auf meine Jugend fiel. Vorhin — sehen Sie — habe ich bedauert, im Dunkeln unbedacht gesprochen zu haben, und nun ist es wieder gut, daß wir im Dunkeln sitzen.“

Gefällt Ihnen diese

Leseprobe?

Das kleine Stück gibt nur eine Andeutung vom Gehalt und Reiz dieses stillen, gar nicht sentimentalen Liebesromans.

(Erstmals angekündigt im Bbl. Nr. 227, S. 4336)

Heute nochmals  mit Vorzugsangebot

Verlag Carl Fromme / Wien

Auslieferung in Leipzig bei H. Haessel und Heinrich Keller